



der
aha
effekt

Warum beschenken wir uns eigentlich zu Weihnachten?

Schon zu Zeiten Julius Caesars wurden die Beamten Roms von der Bevölkerung zu Beginn eines neuen Jahres beschenkt und die Sklaven erhielten von ihren Herren Geschenke im oftmals vorher festgelegten Umfang.

Auch im vorchristlichen Brauchtum wurden zum Fest der Wintersonnenwende Gaben dargebracht, um Dämonen vom Haus fernzuhalten oder die Götter gütig zu stimmen. Mancher sieht in den Geschenken auch ein Symbol für die Mitbringsel der drei Weisen aus dem Morgenlande, die nach der Weihnachtslegende dem geborenen Jesuskind ihre Gaben darbrachten.

Sicher ist, dass bereits im 16. und 17. Jahrhundert das Beschenken der Kinder einen festen, wenn auch nicht überall unumstrittenen Platz einnahm.

Woher dieser Brauchtum auch immer kommen mag: lasst Euch reich beschenken, dem Einzelhandel wird es freuen.

in

Kaffee mal anders
Gerade in der dunklen Jahreszeit dürstet es uns nach wärmenden Getränken. Warum nicht mal einen leckeren „Apple Pie Latte“ mit dem winterlichen Geschmack von Zimt und Apfel oder einen „White Macchiato“ mit weißer Schokolade, anstatt der üblichen Leier.

„That which is tragic and timeless.“ von Desiderii Marginis
Die neue Veröffentlichung des schwedischen Soundtüftlers Johan Levin besticht durch wunderbare Ambient-Musik mit Tiefgang. Zum Träumen und Entspannen, perfekt für einen ruhigen Winterabend daheim.

Schon längst alle Weihnachts-Geschenke gekauft haben
Jedes Jahr das Gleiche: Kurz vor den Feiertagen die hektische Jagd nach Last-Minute-Geschenken. Tja, kluge Menschen genießen diese Tage ohne Stress und Hektik

out

Das Geld zum Fenster rausschmeißen
Sonntags überteuert an der Tanke einkaufen oder jeden Monat fürs Fitness-Studio blechen, obwohl man schon seit Ewigkeiten nicht mehr da war. Und diese Leute jammern dann am lautesten über schlechte Zeiten. Furchtbar!

Unvorteilhafte Wollstrumpfhosen zum Rock
Nichts gegen Strumpfhosen, aber momentan kursierende Modelle à la „Geierwally“ machen in Kombination mit unförmigen Fell-Moon-Boots selbst aus den schönsten Beinen Brückenpfeiler.

Obskure Öffnungszeiten
Warum halten viele Geschäfte in kleineren Städten so beharrlich an der Mittagspause fest und schließen mitten am Tag ihre Porten für einige Stunden? Man will doch was verkaufen, und „Siesta“ kann man im Urlaub oder später im Altenheim noch genug machen.

das no-go
des monats



Weihnachten und Kommerz

Die vorweihnachtliche Zeit und die Feiertage sollen ja eine Jahreszeit des Friedens und der Besinnung sein. Leider regiert aber oft der schnöde Mammon und verwandelt diese Zeit in einen Kommerzrausch allererster Güte, gepaart mit einer allgemeinen Hysterie, die jedem suggerieren möchte: Achtung! Es ist Weihnachten, verhaltet euch so, wie es die Medien vormachen. Geht hin, spielt verrückt und trennt euch von euren Dukaten im Namen der Nächstenliebe. Nehmen wir einmal die Weihnachtsmärkte: Stimmungs-volle Beleuchtung, strahlende Kinderaugen, friedliche Geselligkeit, so soll es sein. Leider sieht die Realität manchmal gänzlich anders aus: Wucherpreise, Gedränge, Fressbude an Fressbude. Fantastisch sind auch die Leute, die es anscheinend als ihr Geburtsrecht ansehen, am besten gleich direkt vor der Glühweinbude zu parken; aber das ist eine andere Geschichte. Zum Glück ist nicht jeder Weihnachtsmarkt von schierer Überfüllung und Kommerz geprägt. Und was wäre Weihnachten ohne Geschenke? Nette Gaben sind ja auch etwas Schönes, aber manche übertreiben und verfallen in die eingangs erwähnte Hysterie. Ach ja und die Musik, „Last Christmas“ und Konsorten. O.K. Gehören halt dazu. Und als Klingelton verkaufen sich die alten Schinken doch bestens, oder? Aber die jährliche Abzocke, die semiprofessionelle Goldkehlchen wie Sarah Connor zwecks Füllung ihrer eigenen Taschen pünktlich auf den Markt schmettern, ist wirklich so offensichtlich berechnend, dass es weh tut. „Christmas in my heart“... ja und Kohle auf meinem Konto. Aber allem Unbill zum Trotz: Weihnachten ist eine schöne Zeit und man muss oftmals die positiven Seiten erkennen, auch wenn die negativen leichter zu sehen sind. Also: Frohe Weihnachten und bleibt aufrecht!

achtung
:klartext:
gewinnspiel

Du hast ein würdiges Fundstück des Monats?

Dann schick es uns an karl@klar-text.org, stell es im nächsten :klartext: vor und gewinne ein exklusiv auf Dich zugeschnittenes :klartext: T-Shirt. Viel Glück!

Outtakes vom vorletzten shooting:



Texte: Karl-Hendrik Tittel
Photos: Olaf Brandmeyer

fundstück
des monats



„Wie man ein deutsches Mannsbild bey Kräfften hält“

„Diz buoch sagt von guoter spise das machet die unverichtigen köche wise“ (Dieses Buch sagt von guter Speise, das macht die unverständigen Köche wise). Damit beginnt das älteste Dokument deutschsprachiger Kochrezepte, die Würzburger Pergamenthandschrift aus dem 14. Jahrhundert. Zufällig stieß der Autor unseres Fundstücks Jürgen Fahrenkamp in der Münchener Universitätsbibliothek auf dieses einzigartige Zeugnis kulinarischer Geschichte und war so fasziniert, dass ihm schon beim Lesen das Wasser im Mund zusammenlief und ihm der Gedanke, die schmackhaften Geheimnisse des Mittelalters wiederzuentdecken, nicht mehr losließ. So ist dieses Buch entstanden, voll von leckeren wie seltsamen klingenden Rezepten. Kostprobe? „fein affenmündelin (Maultaschen aus der Klosterküche zu Tegernsee)“, „hofeliche kebeze“ (Hummer oder Langusten nach Art bretonischer Fischer) oder das obligatorische Gericht aus alten Mittelalterfilmen: „gebratenes Spanferkel“.

Also gab es schon damals Tim Mälzers und Bioleks, denn gegessen haben die Menschen schon immer gerne gut. Und eins ist mal ganz sicher: Low-Fat, Trennkost und die Ananasdiät waren damals noch nicht wirklich angesagt. Mag auch daran liegen, dass es noch keine Lifestyle-Magazine wie „Fit for fun“ gab... Also: so ein kleiner Ausflug in die lukullische Geschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit ist gleichermaßen interessant wie unterhaltsam und bietet sich bestens für einen geselligen Abend mit Freunden an.

